

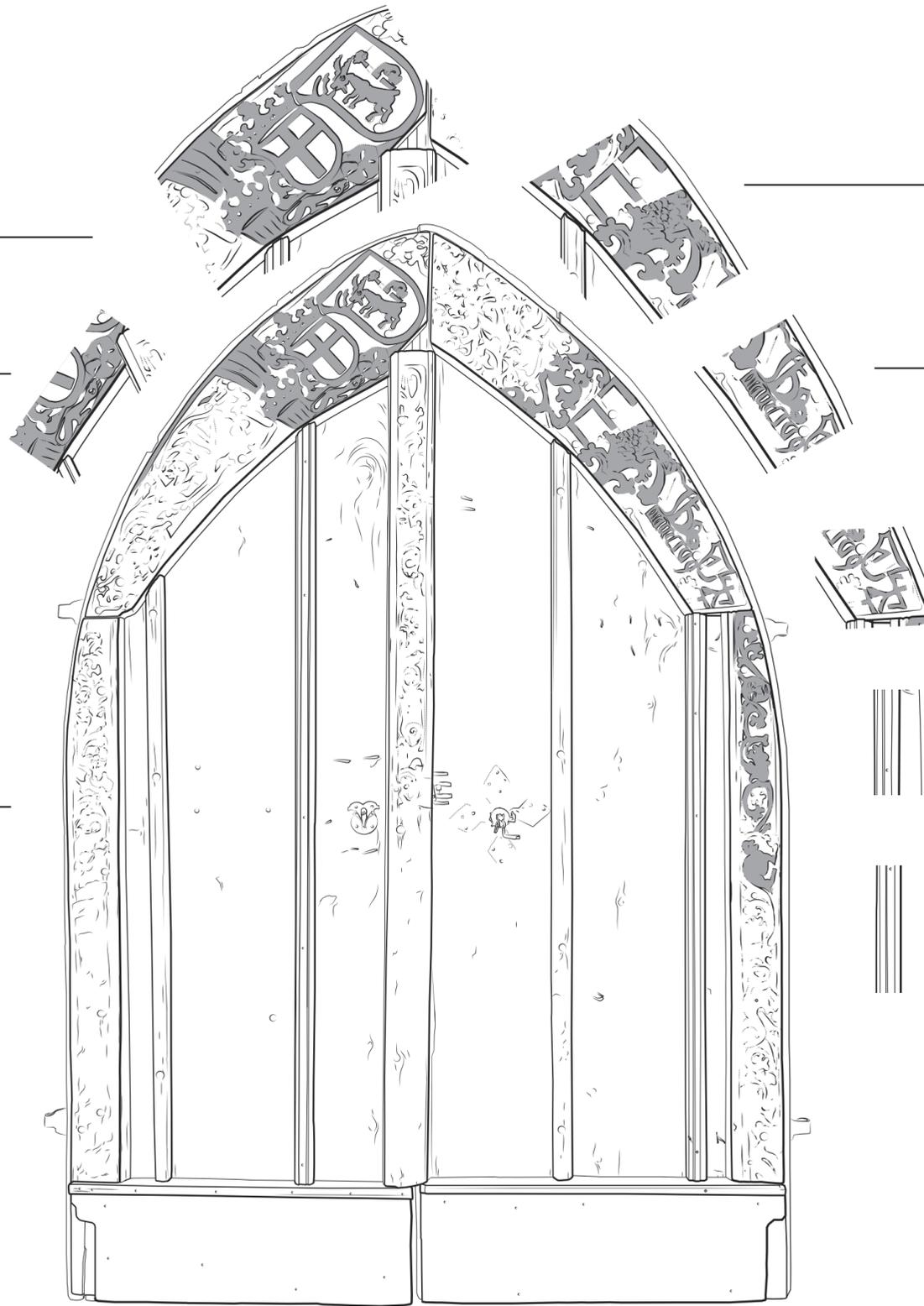
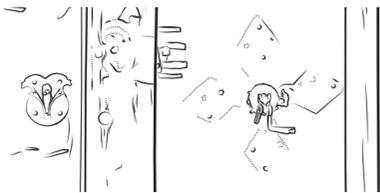
Wappen des Bischofs von Chur
mit springendem Steinbock und Stab
mit blütenartigem Ende

Bekröntes Wappen des Oberen Bundes
in der alten Form des «Reichs-Kreuzes»

Älteste bekannte Darstellung
des Ilanzer Wappens mit der Krone
und durchfliessendem Strom

Kleiner Drache und Blüte

Schlüssellochbeschlag
und Türschliesser



Nicht enträtseltes Zeichen,
eventuell Teil des alten Montalta-Wappens,
rechts anschliessend ein Fruchtkolben

IHS, Christusmonogramm,
nicht enträtselte Minuskelschrift

Wappen des Abtes
Johannes VI. Schnagg,
im Amt 1464–1497,
unbekanntes Meisterzeichen

Der Narrenkopf

Das Fabeltier



Diese Begleitschrift gibt den Wissensstand
von August 2024 wieder

Wie Phönix aus der Asche

Die Geschichte der Rückkehr der Kirchentür von St. Margarethen beginnt mit einem grossen Unglück. Im Jahr 1483 wurde Ilanz durch Feuer «ganz und gar ausgebrannt samt Kirche, Glocken, Häusern und Geräten». Die totale Zerstörung des mittelalterlichen Marktfleckens war Ausgangspunkt für neue Entwicklungen. Zugezogene auswärtige Handwerker bescherten der Stadt Innovationen. Bereits 1484 erklang neben der zerstörten Kirche eine neue Glocke im Turm. Sie kündete vom Aufbruch der Stadt hin zu einem der drei wichtigsten politischen Zentren des Freistaats der Drei Bünde. 1513 errichteten die führenden Köpfe der Stadt beim «Unteren Tor» ein neues repräsentatives Rathaus, die «Casa Grischa». 1517 engagierte sich unter der Schirmherrschaft des Bischofs Paul Ziegler eine Kreuzbruderschaft für die Ausstattung der Kirche St. Margarethen mit einer bemalten Gewölbedecke. Es kostete insgesamt dreissig Jahre Beharrlichkeit, bis Ilanz nach dem Stadtbrand in neuem Glanz dastand und für seine Rolle als Vorort der Drei Bünde gerüstet war.

Stein um Stein zum neuen Gotteshaus

Das Gotteshaus, das Meister Ulrich nach dem Stadtbrand plante, war der Stadt Ilanz würdig. Es sollte grösser und schöner werden als der Vorgängerbau. 1500 weihte der Churer Bischof ein erstes Mal die St. Margarethenkirche mit vier Altären. Wie weit der Kirchenraum zu jener Zeit bereits erbaut war, lässt sich nur vermuten. Eine massive Eingangstür, verziert mit qualitativ hochstehender Flachschnitzerei, repräsentierte die Stifter des Kirchenbaus: den Churer Bischof als einen der Grundherren; die Stadt Ilanz als Vertreterin der Einwohnerschaft; den Oberen Bund als Gliedstaat der Drei Bünde. Auf dem rechten Türflügel figurierte der Disentiser Abt Johannes VI. Schnagg, der bis 1497 im Amt war. Ein Christusmonogramm bezeugte den christlichen Glauben, zu jenem Zeitpunkt noch römisch-katholischer Ausrichtung. Lebendig gestaltete Rankenornamente verbinden sich mit figürlichen Motiven: einem Drachen, einem Fabeltier sowie einem Narrenkopf. Liegt der Schlüssel zur Lösung der zahlreichen baugeschichtlichen Rätsel eventuell in den schwer deutbaren gotischen Minuskeln? 1518 wurde das Kirchengewölbe sodann von einem unbekanntem Meister in aufregender und ungewöhnlicher Bildsprache gestaltet und 1520 geweiht.

430 Jahre Wind und Wetter

Flachschnitzerei in Fichtenholz war in der Zeit um 1500 eine weit verbreitete Dekorationstechnik. Der Arbeitsprozess begann mit der Vorzeichnung der Motive auf das Werkstück. Danach wurden mit dem Schnitzmesser die Konturen drei bis sechs Millimeter nachgeschnitten und mit dem Flacheisen der Grund ausgehoben. Eine Färbung des Grundes mit Schwarz verlieh dem Werk mehr Tiefe. Zur Verfeinerung der Oberfläche wurde die Schnitzerei überhobelt. Bei der Kirchentür von St. Margarethen handelt es sich um eine qualitativ gestaltete Rarität aus der Spätgotik in Graubünden. Über 430 Jahre Wind und Wetter sind am stolzen Kirchenportal nicht spurlos vorbeigegangen. Die Jahrringe der Türbretter sind ausgewaschen und die Rundkopfnägel treten deutlich aus den Zierleisten hervor. Spannungsvolle Zeiten erlebte die Tür vom 7. bis 9. Januar 1526, als der reformierte Pfarrer Johannes Comander und der katholische Abt Theodul Schlegel anlässlich einer Disputation in St. Margarethen rhetorisch die Klingen kreuzten. Wie viele Pfarrpersonen und Kirchengenossen haben wohl zum Gottesdienst diese Tür geöffnet? Wie vielen Täuflingen, Konfirmanden, Hochzeitspaaren, Trauernden hat diese Türe den Weg in einen neuen Lebensabschnitt geöffnet?

Wiedersehen macht Freude

Im Jahr 1894, vier Jahre vor Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums, ersuchte der grosse Sammler von Altertümern und spätere Direktor, Heinrich Angst, den Ilanzer Pfarrer Johann Martin Darms darum, die Kirchentür wegen ihrer qualitativ herausragenden Schnitzerei der Sammlung des Landesmuseums zu überlassen. Gerne sorgte er für gleichwertigen Ersatz. Der Kirchgemeindevorstand bot die Rarität darauf dem Rätischen Museum an, welches aus Platzgründen aber dankend ablehnte, worauf die Tür weiterhin in Ilanz ihre Funktion erfüllte. Erst 1928 wurde sie, mittlerweile undicht geworden, nach Plänen der Architekten Schäfer & Risch ersetzt. Zum grossen Bedauern späterer Restauratoren war anschliessend während 85 Jahren unklar, ob die Tür überhaupt noch existierte. 2013 eröffnet sich das jüngste Kapitel in der Geschichte der Tür. Holzrestaurator Fredy von Büren in Cunter im Surses kauft von einem Antiquitätenhändler eine Kirchentür. Jener gibt an, sie in der Gegend von Davos von einem Bauern erworben zu haben. Ein Mitarbeiter der Bündner Denkmalpflege untersucht die Ornamente und erkennt das Ilanzer Stadtwappen. Die Abmessungen der Tür passen haargenau auf das Eingangportal von St. Margarethen! 2024 hat die Geschichte ein Happy End: Die Tür kehrt nach Ilanz an ihren Ursprungsort zurück!

Beinvegni a casa!

Il retuorn dalla porta-baselgia da Sontga Margreta a Glion

Türaufbau

Vollständig aus Fichtenholz gearbeitete Tür. Zwei Türflügel bestehend aus je drei Brettern von 40 mm Dicke

Bemalung

Auf den Türblättern sind Spuren der originalen Oberflächenbehandlung mittels Kammzug («eingedrückte Streifen») erhalten, eine charakteristische Dekoration von Möbeln und Täfelungen aus der Zeit der Spätgotik

Einschubleisten

Vier quer zur Wuchsrichtung des Fichtenholzes eingefügte Einschubleisten verhindern das Verwerfen der Bretter

Türbänder

Vier originale Türbänder mit lilienförmigen Enden. Die beiden oberen Bänder wurden einmal um zirka 15 cm nach unten versetzt

Schloss

Originales Holzschloss aus der Bauzeit der Tür

Willkommen zu Hause!

Die Heimkehr der Kirchentür von Sankt Margarethen in Ilanz



Impressum

Projektpartner

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Ilanz (ilanz-reformiert.ch)
Museum Regional Surselva (museumregional.ch)

Kunst zur Kirchentür

Zwei Frottagen von Delia Sulser (deliasulser.ch)

Begleitschrift

Zeichnung Lea Gredig, Archäologischer Dienst Graubünden |
Fotos Fredy von Büren, Jaromir Kreiliger | Texte Marianne Fischbacher |
Lektorat Ursina Jecklin, Oscar Eckhardt | Translaziun Lia Rumantscha |
Gestaltung Grafisches Atelier Marius Hublard | Scantop AG

Handwerk

Lichtdesign mati AG, Zürich und Derungs AG, Ilanz |
Montage Antikschreinerei Bonolini, Sagogn

Dieses Projekt wird unterstützt durch

Denkmalpflege Graubünden | Bundesamt für Kultur | Archäologischer
Dienst Graubünden | Kulturförderung Gemeinde Ilanz/Glion | Gaby und
Theo Schaub | GKB Beitragsfonds | Bürgerliche Genossenschaft Ilanz |
Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden | Frauenverein
Ilanz/Glion | IG Altstadt Ilanz | Surselva Tourismus AG | Bündner Heimat-
schutz | Kulturförderung Kanton Graubünden | Helen und Hanspeter Riedi |
Christian und Irma Darms |

Die zahlreichen Gönner und Expertinnen, welche das Projekt mit Ihren
Spenden und ihrem Wissen unterstützt haben, verdanken wir im Chor
der Kirche St. Margarethen

Wir bedanken uns herzlich für Zuwendungen auf Konto
CH42 0077 4130 1108 6890 0 / GKB

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Ilanz, Vermerk Kirchentür

Ina versiun cuorta dalla historia

Entschatta d'ina nova era

- 1483 In incendi destruescha il marcau da Glion
1484 Niev zenn el clutger cull'inscripziun
«AVE MARIA GRATIA PLENA
DOMINUS TECUM»
1494 Il Meister Ulrich finescha il chor dalla nova
baselgia el stil gotic tardiv da Sontga Margreta
1500 Benedicziun da quater altars ella baselgia
da Sontga Margreta
1512 Las Treis Ligias annecteschan la Valtina
1513 Construcziun dalla casa cumin «Casa Grischa»
a Glion
1517 Fundaziun dalla Confraternitad dalla Sontga
Crusch a Glion
La nav-baselgia survegn in plantschiu sura
en fuorma d'arviul
1518 Igl arviul vegn picturaus el stil dalla gotica
tardiva/renaschientscha
1520 Benedicziun finala dalla baselgia da Sontga
Margreta
1524 Igl emprem Artechel da Glion porta refuormas
ecclesiasticas
Las Treis Ligias concludan la Brev da federaziun
a Glion
1526 Disputaziun da Glion

Proclamaziun dalla libertad religiosa relativa
ellas Treis Ligias

- Introducziun dalla reformaziun a Glion
Il secund Artechel da Glion dat allas vischnaun-
cas la libertad d'eleger il plevon
1528 Glion elegia in plevon evangelic-reformau
Las picturas gotic tardivas vegnan cuvretgas
cun color alva

360 onns pli tard

- ca. 1890 Ils parochians selamentan d'aria currenta
en baselgia
1894–95 Correspondenza nunfritgeivla denter il Museum
naziunal svizzer, la pleiv ed il Museum retic
per dar la porta-baselgia gotica en ina collecziun
da museum
1928 Ina nova porta-baselgia vegn montada, la porta
gotica svanescha ch'ins sa buca nua
1934 Durent la renovaziun dalla baselgia da Sontga
Margreta vegnan scuvretgas e puspei fatgas
veseivlas las picturas gotic tardivas
1986–90 La baselgia e las picturas vegnan restauradas
in'ulteriura gada
Il retuorn a casa
2019 El deposit dil restauratur da Ienn Fredy von Büren
anflan ins ina porta-baselgia el stil gotic

- Ei setracta dalla porta dalla baselgia da Sontga
Margreta a Glion
2023 La pleiv evangelic-reformada ed il Museum
Regional Surselva recumpran la porta
2024 La porta survegn siu plaz el chor dalla baselgia
sco perdetga da 430 onns veta ecclesiastica
a Sontga Margreta



Das frottaschas dall'artista
Delia Sulser dattan nova veta
als entagls venerabels

Zwei Frottagen der Künstlerin
Delia Sulser geben den altehrwür-
digen Schnitzereien neues Leben